

Ein musikalisches Juwel

Die Pianistin Susanne Lang gibt eine Klaviermatinée im Alten Rathaus in Schifferstadt

VON UWE ENGEL

Die aus Schifferstadt stammende Pianistin Susanne Lang hat sich wieder einmal in ihrer Heimatstadt hören lassen. Bei ihrer Klaviermatinée im sehr gut besuchten Alten Rathaus konnten sich die Schifferstadter davon überzeugen, welches musikalisches Juwel in ihrer Mitte aufgewachsen ist. Dem Eindruck des Konzertes zu folgen, steht Susanne Lang eine große internationale Karriere bevor.

Mit ihren erst 24 Jahren hat Susanne Lang bereits einiges erreicht. Gleich nach dem Abitur begann sie mit dem Klavierstudium, zunächst an der Musikhochschule Mannheim bei Eugen Polus. 2005 wechselte sie an die Baseler Musikakademie in die Meister-

klasse von Rudolf Buchbinder. Sie hat sich eine Menge erster Wettbewerbspreise erspielt und ist bei „Jugend musiziert“ selbst schon als Jurorin tätig. Susanne Lang konzertiert mittlerweile international. Momentan absolviert sie mit der Geigerin Alwina Kempf eine Tournee mit Benefizkonzerten zugunsten der José-Carreras-Stiftung für leukämiekranken Kinder. Und sie hat ihre erste Solo-CD eingespielt, beim renommierten Label Oehms Classics mit dem schönen Titel „Petits fleurs“. Die Matinée war ganz den beiden Komponisten gewidmet, deren 200. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird: Robert Schumann und Frédéric Chopin.

Von der Fachwelt wurden Schumanns „Waldszenen“ op. 82 nicht allzusehr geschätzt. Dabei handelt es sich um reizvolle, wertvolle Charak-

terstücke. Bei Susanne Lang ließ bereits das erste Stück des Zyklus, „Eintritt“, aufhorchen durch die feinen, vielfältigen Klangfarben. Melodie, Begleitung und Basslinie waren deutlich voneinander abgesetzt und doch organisch verbunden. Und auch im Folgenden spielte die Pianistin einen scharf konturierten Schumann, voll subtil ausgehorchter Nuancen, nachdrücklich markig etwa in der „Verrufenen Stelle“ oder in den flexiblen Rufen, die der „Vogel als Prophet“ von sich gibt, fast schon impressionistisch anmutend. Romantisch und innerlich kam Susannes Spiel daher, doch ohne versonnene Mulmigkeit.

Nach Schumanns zarter, intimer Romantik, die bestens mit Susanne Langs aparter, elfenhafter Erscheinung korrespondierte, kräftigere Töne bei Chopin. Der g-moll-Ballade

op. 23 ließ sie den rhapsodisch-atmenden Gestus, nahm Passagen dezent-feinsinnig, um sich zu markanten und kräftigen Steigerungen aufzuschwingen. Schön, wie sie die weite Dynamik ausleuchtete. In der As-Dur-Polonaise op. 53, der sogenannten „Heroischen“, wusste sie dieses „Heldische“ und Majestätische nicht unbedingt durch ständiges Martellato zu vermitteln, sondern durch kraftvolle, kontrollierte Sonorität.

In der zweiten Konzerthälfte konnte Susanne Lang dann mit Chopins 3. Klaviersonate h-moll op. 58 beweisen, dass sie auch den Atem für längere Sätze hat. Auch hier konnte man sich an höchster Klangkultur erfreuen, an sensiblem Legatospiel und perlendem Anschlag. Zu Recht deshalb anhaltender, begeisterter Applaus und zum Dank zwei Zugaben.